

Monetäre Stabilität gegen Vollbeschäftigung

Theorie der säkularen Inflation

Von

German Bernácer - Madrid

Inhaltsverzeichnis: I. Das Problem S. 51 — II. Die säkulare Geldentwertung S. 53 — III. Auswirkungen S. 57 — IV. Funktionelle Beziehungen S. 61 — V. Das neutrale Geld S. 65

I. Das Problem

Keynes traf intuitiv das Richtige, als er den Geldmechanismus in den Brennpunkt der Aufmerksamkeit der Wirtschaftler rückte, der vorher als ein Randproblem des Studiums der „realen Wirtschaft“ galt; als ob die Preisbildung und die besondere Nachfrage nach Gütern ohne Geld zustande kommen könnte und sie nicht eng mit dem Marktmechanismus verknüpft wären! Vielleicht ging Keynes zu weit, als er versuchte, den Ausdruck „reale“ auszuschalten, womit er dann wiederum über das Ziel hinausschoß, anstatt in der goldenen Mitte zu bleiben, die darin besteht, eine Beziehung zwischen realen und monetären Größen herzustellen.

Gewiß verstanden die Vorläufer Keynes', teils aus methodischer Bequemlichkeit, teils aus rationalistischem Vorurteil das Geld als ein neutrales Zahlungsmittel, dessen Einführung auf dem Markte die Mechanik des letzteren ebensowenig änderte wie die Struktur der abstrakt begriffenen Werte. Dieses Vorurteil nämlich daß das ist, was sein soll, war die große Sünde der klassischen Ökonomie. Und wiederum ist es der Fehler der allerneuesten Wirtschaftswissenschaft, daß sie nur das begreifen will, was ist, ohne weiter in das einzudringen, was sein sollte und sein könnte. Man muß sowohl das, was ist, als auch das, was sein soll, betrachten, ohne es zu verwischen, denn aus diesem Vergleich müssen die notwendigen Reformen erstehen, die den wirtschaftlichen Fortschritt antreiben. Sonst wiegen wir uns in der falschen Hoffnung, daß alles in Ordnung ist und nichts zu tun sei, oder wir werden zu einer eiteln empirischen Therapeutik geführt, die nur flickt und ausbessert, also einer Art von Hausdoktorie, die nichts wirklich in Ordnung bringt.

Kaum dringt man in das verwickelte Studium der Wirtschaftserscheinungen ein, so trifft man auf das Geld als wesentliches In-